

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Die Schaffung zusammenhängenden Grundbesitzes.

L. Als Hauptgedanken des Gesetzes, betreffend die Zusammenlegung der Grundstücke bezeichnet der Ackerbau-Minister das Bestreben, den Ertrag von Grund und Boden in der Weise zu heben, daß die Wirtschaftsführung im Allgemeinen vereinfacht, der Aufwand an Zeit, Arbeit und Kapital bei gleicher Leistung verringert und endlich in sehr vielen Fällen eine rationelle Bewirtschaftung überhaupt erst ermöglicht wird. Diese Vereinfachung ist aber durch die Abrundung der einzelnen Besitztümer im Wege der Zusammenlegung von Grundstücken in der That zu erreichen, woraus folgt, daß die Kommassation dem Grundbesitzer sehr beträchtliche Vortheile bietet.

Das Alles anerkennend, müssen wir indessen doch einige Bedenken geltend machen. Wie der Minister selbst erklärt, bedeuten seine Vorlagen bloß einen ersten Schritt auf dem Wege zur Agrarreform, sie sind nur ein Glied in der Kette von Gesetzentwürfen, die auf einander folgen müssen und ohne welche sich die andern nicht zu einer Kette fügen. Allein damit ist unseres Erachtens sehr wenig gesagt und noch wenige gethan. Wenn wir nämlich die Kette des Grafen Falkenhayn nach dem ersten Gliede beurtheilen und aus dem vorliegenden „ersten Schritte“ auf die folgenden schließen, so müssen wir gestehen, daß unsere Hoffnung auf eine Besserung der bestehenden Agrarverhältnisse gar sehr zusammenschrumpft; denn mit so kleinen und unsicheren Schritten, wie es dieser erste ist, kommen wir kaum vom Flecke, geschweige denn an's Ziel und eine Kette, die aus solchen Gliedern besteht, dürfte, wenn sie überhaupt je fertig, wohl keinen nennenswerthen praktischen Werth besitzen.

Das Ziel, welches die Regierung mit dem Kommassationsgesetze erstrebt, ist die Schaf-

fung zusammenhängender Besitztümer an Stelle der bisherigen zersplitterten. Aus den schon angedeuteten Gründen ist die Erreichung dieses Zieles ohne Zweifel wünschenswerth, aber noch lange nicht ausreichend. So vortheilhaft es nämlich für den Einzelnen auch sein mag, einen zusammenhängenden, abgerundeten Besitz zu haben, so dünkt es uns doch noch viel wichtiger, daß dieser Besitz auch groß genug sei, um den Besitzer und seine Familie zu ernähren. Hat ein Grundbesitz diese erforderliche Größe nicht, so nützt dem Eigenthümer die Abrundung nur sehr wenig, denn sie verhindert nicht, daß er mit den Seinen auch fernerhin darben muß, weil die Zusammenlegung nicht auch gleichzeitig die Ertragsfähigkeit des Bodens erhöht. Soll also die Zusammenlegung eine wirklich ausgiebige Verbesserung der Lage des Bauernstandes zur Folge haben und darum handelt es sich doch hauptsächlich — so muß sie nicht bloß die Abrundung allein, sondern auch die Schaffung genügend großer Grundkomplexe zum Zwecke haben, es müßten also, je nach Umständen kleine Besitzungen durch Zulegung von Grundstücken auf ein Existenzminimum ergänzt, oder aber, wo dies nicht angeht, mit einander oder mit größeren vereinigt werden; wobei der etwaige Einwurf, daß dies ohne Zwang und Expropriation nicht möglich, sich durch den Hinweis darauf erledigt, daß auch eine solche Kommassation, wie die Regierung sich dieselbe denkt, ohne Zwang nicht durchführbar ist.

Ebenso muß, wenn die Kommassation überhaupt einen Zweck und insbesondere wenn sie den Zweck der Verbesserung der Agrarverhältnisse haben soll, auch dafür gesorgt werden, daß die zusammengelegten Grundstücke nicht später wieder nach Belieben zerrissen und zersplittert werden können, — es müßte mit einem Worte mit der Kommassation gleichzeitig eine Beschränkung der Freiheitbarkeit eintreten, und zwar in der Weise, daß von in Bezug auf

das Existenzminimum kleinsten Besitztümer überhaupt kein Grundstück mehr abgetrennt werden darf, während bei größeren Komplexen eine Abtrennung zwar gestattet sein könnte, jedoch nur unter der Bedingung, daß das abzutrennende Grundstück mit dem benachbarten Komplex vereinigt wird. Nur in dieser Weise durchgeführt hat die Kommassation einen Sinn, wogegen sie andernfalls nahezu zwecklos ist.

Einen sehr wesentlichen Mangel des Kommassationsgesetzes müssen wir darin erblicken, daß es den Landtagen vorbehalten bleiben soll, ob dieselbe überhaupt in Wirksamkeit tritt. Mag es auch immerhin richtig sein, daß die Verhältnisse in den verschiedenen Kronländern verschieden sind, so ist doch die Nothwendigkeit einer Kommassation für alle anerkannt, es soll also durch das bezügliche Gesetz einem allgemeinen Bedürfnisse Rechnung getragen werden, was wieder nur dann möglich ist, wenn ein allgemein giltiges Gesetz geschaffen wird.

Bur Geschichte des Tages.

Fürst Liechtenstein hält die Uhr in der Hand. Die Drohung desselben, die Berathung des Voranschlages zu verweigern, falls nicht vor Erledigung desselben die Novelle zum Schulgesetz angenommen worden, hat gewirkt, denn diese Berathung soll mit Zustimmung der Regierung unterbrochen werden, um die Klerikalen und Feudalen zu befriedigen.

Tschechen und Polen haben wieder ihren Frieden geschlossen. Die Verhandlung über den Voranschlag wird zeigen, daß diese Gruppen der Rechten ihre Verstimmung niedergekämpft, die nur der Linken genügt hätte. So mächtig ist die nationale Leidenschaft bei unseren Gegnern, so lehrreich ist aber auch ihr Beispiel.

Die maßgebenden Kreise scheinen dem Parteidfrieden auf der Rechten nicht zu trauen und sollen gegen die fortgesetzte schwankende Haltung derselben ihre Entscheidung vor-

Feuilleton.

Herr Klein.

Vom Verfasser der „neuen deutschen Zeitbilder.“

(14. Fortsetzung.)

„Freilich, er verdient das auch. Ein braver Mann. Hat zwölf Jahre als Unteroffizier gedient.“

„Das haben auch andere Leute gethan.“

„Hat sich in den Befreiungskriegen tapfer gehalten, sogar ausgezeichnet.“

„Wissen Sie etwas davon?“ knurrte der Polizeidiener.

„Eigentlich nicht. Das heißt, nicht von ihm. Dagegen habe ich gehört, daß ein anderer Unteroffizier, der gleichfalls hier im Orte wohnen soll, auch zwölf Jahre und gar noch länger gedient hat, daß der in vielen Schlachten sich sehr ausgezeichnet, Wunder der Tapferkeit verrichtet, und eine Menge Orden und Ehrenzeichen erhalten haben —“

„Die er aber nicht tragen darf“, fiel wüthend der Polizeidiener ein.

„Was? Wer will ihm das verbieten?“

„Der Bürgermeister, weil der nicht so viele hat.“

„Das ist ja nichtswürdig! Teufel, da fällt mir ein —. Ist es denn wahr, daß dieser nämlich, brave Mann hier nur Polizeidiener sein soll?“

„Ja“, donnerte fest der Polizeidiener.

„Eine schlechte Versorgung! Hat der Mann vielleicht später etwas verbrochen?“

Der Polizeidiener sprang auf „Was, Herr? Sie unterstehen sich —“

„Ah, lieber Herr Polizeidiener, Sie sind es wohl selbst?“

„Ja, ich bin es selbst, und will —“

„Nehmen Sie mir meine Worte nicht übel, lieber, braver, alter Unteroffizier. Ich bin selbst Soldat gewesen, Offizier. Ich habe freilich jene glorreichen Feldzüge nicht mitgemacht, aber um so mehr achte ich jeden alten braven Soldaten aus jener Zeit, und da freut es mich, einen so würdigen Kameraden kennen zu lernen. Wie ist es denn nur gekommen, daß Sie eine so schlechte, und Ihr jetziger Vorgesetzter eine so gute Stelle erhalten hat?“

Der alte Unteroffizier wurde zorniger und knurrte freundlicher. „Wie das gekommen ist, Herr — Herr —? Sind Sie wirklich Offizier gewesen?“

„So wahr als Sie ein braver Unter-

offizier waren. Aber Sie brauchen mir nicht zu antworten, ich kenne solche Geschichten schon. Es gibt brave, ehrliche Soldaten, die nicht kriechen, die immer den Kopf gerade halten, gerade ausgehen —“

„So ist es, Herr Offizier.“

„Keine hübsche Frau haben —“

„Zum Teufel, Herr Offizier, so ist es.“

„Und dann gibt es wieder andere, die —. Soll ich es noch sagen?“

„Ich sehe, Sie wissen Alles.“

„Wenigstens Manches. So zum Beispiel auch, daß Sie hier heute Abend noch einen gefährlichen Verbrecher erwarten.“

Der Unteroffizier sah vor sich hin und schwieg.

„Oder vielmehr, daß Sie meinen, er sei schon hier.“ Der Unteroffizier schwieg immer noch. „Oder eigentlich, daß Ihr kluger Herr Bürgermeister das meint, der Sie vorhin eine Plaudertasche nannte.“

„That er das?“ fuhr der Unteroffizier auf.

„Ich würde es nicht sagen, wenn es nicht wahr wäre. Der kluge, gestrenge Herr meint sogar, daß ich oder jener fremde Handwerksbursch mit dem Zahnweh, oder am Ende, daß wir alle Beide der gefährliche Verbrecher seien.“ Der Polizeidiener schwieg wieder. „Und

bereiten. Diese Entscheidung beträfe die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Vornahme neuer Wahlen mit Regierungshochdruck.

Das russische Ministerium beschäftigt sich eifrig mit Reformen — aber nicht mit solchen, die eingeführt, sondern mit jenen, die aufgehoben werden sollen. Die Provinzialvertretung, die Stadtverwaltung, die Advokatenkorporation, die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen sind dem Grafen Tolstoi ein Dorn im Auge und hat er die bezüglichlichen Vorschläge dem Kaiser vorgelegt, der nicht zögern wird, diese Reformen seines Vaters zu beseitigen. Das Gesetz der Selbstherrschaft ist unerbittlich.

Das neue Kabinet Frankreichs ist für die äußere Politik wichtiger, als für die innere. Der Präsident J. Ferry hat noch am 15. d. M. einem italienischen Staatsmann geschrieben, daß Straßburg und Triest das innigste Bündniß beider Staaten bedingen und der Minister des Aeußern, Challemel-Lacour, liebt sein Vaterland nach Art der Jakobiner der großen Revolution und kennzeichnet durch einen Deutschenhaß, der bisher in rauester Form aufgetreten.

Vermischte Nachrichten.

(Ein König als Oberpriester.) Anfangs Jänner feierten die Siamesen ihr nur alle zehn Jahre wiederkehrendes Fest „Voi Kraton.“ Zweck dieses Festes ist, vom Gotte des Flusses Menam, welcher Fluß für die Siamesen dieselbe Wichtigkeit hat, wie der Nil für die Egyptianer, Verzeihung zu erflehen für die auf dem Flusse und an dessen Ufern begangenen Sünden und ihn dann zu bitten, dem Lande noch ferner gewogen zu bleiben. König Chrom-Quang, der sich eben mit seinem Sekretär, Payer aus Kärnten, auf einer Reise befand, kehrte eigens zu dem Feste nach Bangkok zurück, da er bei demselben als Oberpriester fungiren hatte. Drei Tage vor dem Feste zog sich der König in seine inneren Gemächer zurück, um sich hier frommen Betrachtungen hinzugeben und zugleich auch die Gebete, die er an dem Festtage zu verrichten hatte, auswendig zu lernen. Unterdessen wurde an dem Ufer des Menam ein Scheiterhaufen aus kostbaren Hölzern und von beträchtlicher Höhe errichtet. Am Festtage begab sich der König mit seinen Würdenträgern und zahlreichen Priestern zum Scheiterhaufen, besprengte denselben mit Flußwasser und steckte ihn in Brand. In die lodernnden Flammen warfen dann die Priester Zettelchen, auf denen verschiedene Gebete, an den Flußgott gerichtet, geschrieben waren. Ein Priester reichte hierauf dem Könige einen mit Flußwasser

gefüllten goldenen Becher, den dieser sogleich bis auf den Grund leerte.

(Mathilde Heine †) In Passy, dem bekannten Vorort von Paris, ist Mathilde, die Witwe des Dichters Heine gestorben. Mathilde Heine mag an siebzig Jahre alt geworden sein, in der Erinnerung der Freunde Heine's aber lebt sie als ein fröhliches, naives Pariser Kind, das den bald träumerischen, bald witzigen Deutschen herzlich liebte. Heine hatte Mathilde Crescence Mirat schon im Jahre 1835 in Paris kennen gelernt und dann eine jener „Ménages parisiens“ mit ihr geführt, wie sie in der Seinestadt so häufig von der Gesellschaft akzeptirt werden. Erst zwanzig Jahre später, als er schon in der Matragengruft duldete, ging Heine eine regelmäßige Ehe mit Mathilden ein. Nach den Schilderungen von Heinrich Laube und Alfred Meißner hatte sie lange Zeit das Glück Heine's ausgemacht, dessen Bedeutung als Dichter sie gar nicht kannte und dem sie nur als Menschen mit froher, lebhafter Neigung zugethan war. Sie war, als Heine sie kennen lernte, eine hübsche Brünette mit vollen, stattlichen Formen, mit einem runden, freundlichen Antlitz, das von schwarzen Haaren umrahmt war, und mit munter blitzenden Schwalbenaugen . . .

(Ein fürmisches Begräbniß.) Eine Pariser Wäscherin, N. Mauy, die in einer großen Waschanstalt arbeitete, stürzte sich vor einigen Tagen, ehelicher Zwistigkeiten halber, zum Fenster hinaus und blieb sofort todt. Bei dem Begräbniß waren sämtliche Kolleginnen der Selbstmörderin anwesend, und so manches böse Wort fiel über den Gatten, der als erster Leidtragender den Zug eröffnete. Als der Sarg in die Gruft gesenkt war, stürzte sich eine kräftige Dame vom Troge auf den Witwer und begann ihn mit tüchtigen Schlägen zu regaliren, indem sie schrie: „Du bist schuld, daß die Arme daliegt!“ Die anderen treuen Freundinnen folgten dem Beispiele und nur dem energischen Eingreifen der Todtengräber und Friedhofswächter ist es zu danken, daß Herr Mauy lebend vom Plage kam.

(Richard Wagner und der Maiaufstand.) Richard Wagner befand sich beim Ausbruch des Aufstandes im Mai 1849 bei seinem Schwager in Chemnitz, wo er mit Eifer für den Zuzug der Kommunalgarde nach Dresden wirkte. In Freiberg weigerte sich diese Truppe, weiter zu ziehen, und so kam Wagner während des Kampfes nach Dresden als Ueberbringer einer Forderung der Chemnitzer Garde, daß ein Mitglied der provisorischen Regierung oder des Kommandos der Aufständischen nach Freiberg komme, um mit jener Bürgerwehr über deren Einzug in die von preußischen Truppen bekriegte, aber nicht völlig eingeschlossene sächsische

Hauptstadt zu unterhandeln. Ein noch jetzt in Zürich lebendes Mitglied jenes Kommandos ging zu diesem Zwecke mit Wagner nach Freiberg, ohne jedoch etwas ausrichten zu können. Die Chemnitzer zogen mit wenigen Ausnahmen wieder heim. Wagner selbst empfing zwei Tage darauf den auf dem Rückzuge sich befindenden Führer der Aufständischen im Hause eines Mitgliedes der provisorischen Regierung (Heubner), mit einer begeisterten Umarmung. Die Truppe wurde nach kurzer Berathung in Freiberg aufgelöst. Ihr Führer rieth Wagner sowie Bakunin und Heubner, die sich in demselben Wagen nach Chemnitz begaben, wo sie erst in der Nacht anlangen konnten, doch ja nicht in einem Hotel abzustiegen, weil sie dort leicht in aller Stille aufgehoben werden könnten. Wagner folgte diesem Rathe, er begab sich zu seinem Schwager in's Quartier. Bakunin und Heubner aber gingen in ein Hotel und wurden richtig durch den reaktionären Theil der Chemnitzer Kommunalgarde gefangen genommen. Beide haben bekanntlich lange Jahre, der Eine in Schlüsselburg und in Sibirien, der Andere im Buchthaus zum Waldheim, ihre Betheiligung am Dresdener Aufstande büßen müssen. Wagner entging glücklich der Gefangennahme.

Marburger Berichte.

(Statthaltereirath.) Der hiesige Bezirkshauptmann Herr Alfons Pavich Edler von Pfauenthal, Statthaltereirath mit Titel und Charakter, ist zum wirklichen Statthaltereirath mit Titel und Charakter eines Hofrathes in Zara ernannt worden.

(Johann Leon †.) Am Sonntag morgens starb Herr Johann Leon, Buchdruckereibesitzer und Herausgeber der „Südsteirischen Post“, 49 Jahre alt, an einer Lungenentzündung und wurde am Montag Nachmittag zur Erde bestattet.

(Oberst Beranek †.) Am 26. Februar wurde hier mit allen militärischen Ehren Herr Oberst Beranek beerdigt, welcher nach langem und schmerzhaftem Leiden, 75 Jahre alt, am 25. d. M. gestorben. Herr Oberst Beranek war Besitzer des Verdienstkreuzes (R. D.), des Elisabeth-Theresien-Stiftungsordens I. Klasse, der Kriegsmedaille und des Dienstkreuzes und hatte die Zeit seines Ruhestandes in Marburg verlebt.

(Schußliste.) Graf Bombelles besitzt in der Nähe von Friedau die Güter Romar und Grünhof. Nach der Schußliste, welche das Forstamt verfaßt, wurden im Jagdreviere dieser Güter im verfloßenen Jahre erlegt: A. Nützliches Wild: Rehböcke 2, Hasen 1928, Kaninchen 75, Fasane 1821, Gafelhühner 6, Rebhühner 1951, Wachteln 162, Enten 57, Waldschneppen 52,

darum müssen Sie uns hier bewachen. Ist nicht Alles so?“

„So ist es“, brummte der Polizeidiener endlich.

„Zum Teufel, und ich werde es Ihrem Herrn Bürgermeister lehren, ehrliche Leute so wie Spitzbuben und Mörder zu behandeln. Rufen Sie ihn einmal hierher.“

Der Fremde sprach mit Zuversicht, gar mit Stolz. Der Unteroffizier freute sich, daß seinem ehemaligen Kameraden der Kopf entweder gewaschen oder heiß gemacht werden solle. Aber er kannte seine Pflicht und Subordination.

„Ich darf nicht von hier weichen“, sagte er. „Nah, Sie fürchten, ich oder der da würde ihnen entfliehen. Wir verlassen Beide die Stube nicht; ich gebe Ihnen mein Ehrenwort darauf.“

„Kann ich mich darauf verlassen?“

„Auf das Ehrenwort eines alten Offiziers?“

Der Polizeidiener verließ nach kurzem Schwanken die Stube. Der Reiter sprang zu dem Herrn von Thilo.

„Und nun rasch, Mensch. Was willst Du hier? Warum folgst Du Deiner Braut?“

„Ihr Vater hatte unser Verhältniß zer-
rissen.“

„Der Herr Geheimerath Fischer aus Berlin?“

„Kennst Du ihn?“

„Gewiß. Auch Deine Braut. Es war doch die Blasse von den Beiden?“

„Woher kennst Du sie?“

„Erzähle weiter.“

„Wir trafen uns jetzt in der Schweiz wieder. Der Vater blieb unerbittlich.“

„Ich glaube es. Ach, und ich begreife es auch. Du wolltest sie entführen, und die zarte, liebevolle Tochter konnte sich nicht dazu entschließen, den alten Vater zu verlassen, der so alt noch nicht ist, und da gerieth der Bräutigam in Verzweiflung, wie ein echter Romanheld, oder was am Ende einerlei ist, wie ein natürlicher Barrikadenheld. Mensch, Du bleibst Dir doch immer gleich. Aber ich weiß genug; verhalte Dich nur ganz ruhig, und thue Alles, was ich Dir befehlen werde. Widerseze oder besinne Dich keine Sekunde, wenn Du nicht verloren sein willst.“

„Was hast Du vor?“

„Noch eine Frage. Bist Du allein gekommen?“

„Ein Freund begleitet mich, der Stadtgerichtsrath Hartmann aus Berlin. Er besorgt die Reise —“

„Kennst er die Familie?“

„Er liebt die jüngste Tochter.“

„Fräulein Charlotte? Ah, kein übler Geschmack. Und Fräulein Charlotte und Herr Stadtgerichtsrath Hartmann haben auch wohl das edle Geschäft übernommen, auf der Reise die thränenreichen Zusammenkünfte zwischen einem verzweiflungsvollen Narren und seiner sentimentalen Schönen zu besorgen? — Aber wo ist der liebende Stadtgerichtsrath?“

„Er zieht Erkundigungen ein —“

„Teufel, auch ein Polizeispion?! Wohl da oben, bei den Damen? — Doch still; bekomme wieder Zahnweh. Die beiden in Bürgermeister und Polizeidiener verpuppten Unteroffiziere lehren zurück.“

Bürgermeister und Polizeidiener traten ein. Der Reiter ging dem Bürgermeister entgegen. Zwar nicht mehr ungenirt und feck, wie vorher, aber desto befehlender und stolzer.

„Mein Herr, ich hätte ein paar Worte mit Ihnen allein zu sprechen.“

Dieser sah ihn verwundert an. „Mein Herr? Ich bin hier Bürgermeister.“

„Gerade mit dem Bürgermeister wünschte ich zu sprechen. Führen Sie mich in Ihre Amtsstube.“

Der stolze, befehlende Ton imponirte dem Beamten, von dem der Polizeidiener versichert hatte, daß er kein solcher Unteroffizier gewesen

verschiedenes 95, zusammen 6149; B. Schädlisches Wild: Füchse 22, Dachs 1, Fischottern 11, Wildkazen 4, Marder 2, Iltise 44, Wiesel 477, Adler 5, Habichte 149, Eulen 178, Sperber 173, Elstern 241, Krähen 357, zusammen 1664; die Gesamtsumme 7813.

(Kommunalverein.) Am 24. d. M. hat die konstituierende Versammlung des „Marburger Kommunalvereines“ stattgefunden und bilden folgende Herren den Ausschuß: Finanzkommissär Johann Hirsch, Obmann — Julius Pfriemer, Stellvertreter — Heinrich Bancalari, Schriftführer — Karl Flucher, Stellvertreter Karl Scherbaum j., Kassier — Anton Badl, Joseph Leeb, Joseph Lobenwein und Leopold Schnurer.

(Bezirksvertretung.) Am Montag begannen die Wahlen für die Marburger Bezirksvertretung. Von 557 Groß-Grundbesitzern erschienen 297 und wählten folgende Herren: Dr. Josef Schmiderer 233 St.
David Hartmann 232 St.
Michael Wrehl 232 St.
Franz Bothe, Gemeindevorsteher von Kranichsfeld 232 St.
Josef Schider, Gemeindevorsteher von St. Margarethen. 232 St.
Georg Tscherne, Gemeindevorsteher von Sulzthal 231 St.
Josef Wiesthaler, Gemeindevorsteher von Tresteritz 231 St.
Josef Povoden in Poberesch 231 St.
Franz Lednegg, Gemeindevorsteher von Pölitischberg 231 St.
Stefan Fasching, Bürgermeister von St. Lorenzen 231 St.

Die Gewählten gehören zur deutsch-freisinnigen Partei. Die National-Klerikalen zählten sechs- und sechzig Stimmen. Heute wählt die Gruppe der Höchstbesteuerten des Handels und der Industrie, morgen der Gemeinderath von Marburg und von St. Lorenzen und am Freitag die Gruppe der Landgemeinden. An letztere haben mehrere Gemeindevorsteher und Grundbesitzer einen Wahlauftrag erlassen, in welchem es u. A. heißt:

„Wir sind von der Ansicht ausgegangen, daß nur solche Personen zu dem Vertrauensposten eines Vertreters der Landbevölkerung berufen werden sollen, welche selbst auf dem Lande unter der Bevölkerung lebend, die Wünsche und Bedürfnisse derselben genau kennen. Wer könnte aber mit mehr Recht darauf Anspruch haben in einem weiteren Verwaltungsgebiete eine solche Stellung einzunehmen, als Männer, welche bereits durch das Vertrauen ihrer Gemeindegossen berufen sind, an der Verwaltung ihrer eigenen Gemeinde einen so entscheidenden Antheil zu nehmen und die auch bereits durch eine mehrjährige Thätig-

keit bewiesen haben, daß sie mit Aufopferung und Hingebung sich den öffentlichen Angelegenheiten widmen. Wir sind überzeugt, daß auch heuer von anderer Seite alle Anstrengungen werden gemacht werden, um in der Gruppe der Landgemeinden Männer in die Bezirksvertretung zu bringen, welche in anderen Gruppen ihre Vertretung bereits haben, und die als nicht beständig auf dem Lande und mit der Landbevölkerung lebend, wir auch nicht als geeignete Vertreter derselben ansehen können.“

(Gewerbliche Fortbildungsschule.) Die Statthalterei hat sämtliche Erkenntnisse des Cillier Stadtamtes über Meister, die ihre Lehrlinge nicht in die gewerbliche Fortbildungsschule schicken, bestätigt.

(Zum Tode verurtheilt.) Die Winzerin Maria Sorian in Watschkau, Gerichtsbezirk Mureck, welche am 15. November 1882 ihren Schwiegersohn N. Kramberger erschlagen, wurde auf Grund des Geschworenspruches zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Selbstmord.) Franz Wischner, Korporal der 7. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 47, der sich wegen eines Vergehens in Untersuchungshaft (Kasernenwache) befand, schlich sich am Sonntag 4 Uhr Nachmittags in sein Schlafzimmer und erschloß sich hierauf.

(Wucher.) Der Wucherfall Gafmaier gelangte am 24. Februar nicht zur Schlussverhandlung, weil sich ein neues Opfer gemeldet und die Voruntersuchung deshalb fortgesetzt werden muß. Die Zinsen, welche in diesem Falle gezahlt worden, betragen dreißig vom Hundert.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen Vormittag 10 Uhr findet hier eine Sitzung des Gemeinderathes statt, um die neuen Mitglieder für die Bezirksvertretung und die Vorsteherung des Krankenhauses zu wählen.

(Konzert des philharm. Vereines.) Das 3. Mitgliederkonzert des philharmonischen Vereines findet Montag den 5. März statt. Vormerkungen auf Sitzplätze werden von Samstag den 3. März an bei Herrn Hofbüchsenmacher Erhart (Burggasse) entgegengenommen.

(Zither-Konzert.) Nächsten Freitag findet im Zettels Salon (Neue Bierquelle) ein Zither-Konzert des hiesigen Zitherlehrers J. Omulek statt und haben Herr Gastav Hoch und ein hiesiger Herr Dilettant ihre Mitwirkung zugesagt.

(Geschlagene National-Klerikale.) Wir haben nach einer Zuschrift von Zellnitz an der Drau Vorgänge bei der dortigen Gemeindevahl geschildert. Nun sendet uns mit Berufung auf den § 19 des Pressegesetzes der Kaplan Herr Martin Kralj nachstehende tatsächliche Berichtigung: „Nicht wahr ist es, daß der Herr Pfarrer und Kaplan einigemal scharf erinnert worden wären, auch ist es nicht wahr, daß der Herr

Neubauer den Kaplan aus dem Zimmer gewiesen hätte.“

Zellnitz, am 26. Februar 1883.

Martin Kralj
Kaplan.

(Doktor Hans Schmiderer.) Wie wir hören, findet morgen in Graz die Promotion des Gemeinderathes Herrn Hans Schmiderer zum Doktor juris utriusque statt.

Letzte Post.

Der Gemeinderath von Graz hat die Erwartung ausgesprochen, das Abgeordnetenhaus werde die Steuervorlagen in der jetzigen Fassung nicht annehmen.

Das Abgeordnetenhaus hat die Gewerbenovelle in der Fassung des Herrenhauses angenommen.

Einige Mitglieder des Ministeriums Taaffe sollen durch mehr energische und angesehene Persönlichkeiten ersetzt werden.

Bei dem Feste, welches in Blanskö (Mähren) für den deutschen Schulverein stattfand, überfielen die Tschechen das Lokal, bombardierten es mit Steinen und schlugen die Fenster ein, so daß die Gäste sich flüchten mußten.

In Ugram hat sich ein „kroatisch-serbischer Versöhnungsverein“ gebildet.

Der katholische Bischof von Siebenbürgen hat die katholischen Abgeordneten dieses Landes aufgefordert, gegen die Vorlage über die Mittelschulen zu stimmen, weil dieselbe die Autonomie der Katholiken Siebenbürgens gefährde.

Von allen Seiten werden den Zentrumsführern des Deutschen Reichstages Zustimmungsaussagen, betreffend das Verhalten in der Kulturdebatte gesandt.

Im französischen Abgeordnetenhaus beginnen am Montag die Verhandlungen über die Revision der Verfassung.

Gingefendet.

Mit Bezug auf die in Ihrem geschätzten Blatte vom 25. d. M. enthaltene Nachricht, daß ich „gegen den projektirten Bau eines Sparkassa-Gebäudes Unterschriften sammle“ bemerke ich, daß dieser Mittheilung eine gänzlich unrichtige Auffassung zu Grunde liegt.

Ich erlaube demnach um gef. Aufnahme folgender berichtigen Erklärung:

Weder ich, noch meine Gefinnungsgenossen haben es versucht, gegen dieses Projekt irgend welche Einwendung zu erheben, sondern protestiren lediglich gegen die Demolirung eines zinstragenden Objektes, um dadurch Baugrund für eine Mädchenschule zu schaffen, während ein vollkommen geeigneter Bauplatz ohnedieß zur Verfügung steht.

Hochachtungsvoll
Ant. Badl.

sei, wie er, der Polizeidiener. Er führte den Fremden in seine Amtsstube und an seinen Bürgermeisterisch.

„Nun, was wünschen Sie?“ fragte er etwas zweifelhaft.

Der Fremde zog ein Papier aus der Tasche, entfaltete es, hielt es dem Bürgermeister hin und sagte kurz:

„Lesen Sie!“

Er las, wurde unruhig, warf einen mißtrauischen Blick auf den Fremden, las nochmals, warf einen untergebenen Blick in Form eines Submissionsstriches auf den Fremden, gab das Papier zurück und sagte leise:

„Herr Ober —“

„Still, Herr Bürgermeister, auch nicht leise das Wort ausgesprochen. Ich bin, auch wenn wir allein sind, was das Aeußerliche anbetrifft, nur ein Fremder für Sie. Aber zur Sache. Der Steckbrief hinter dem ehemaligen Assessor von Thilo ist Ihnen überbracht?“

„Ja, Herr —“

„Sie hielten mich oder den armen Handwerksburschen da drüben für den Verfolgten?“

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich —“

„Sie waren vorsichtig, das war in der Ordnung. Nur liefen Sie Gefahr, einen anderen gefährlichen Verbrecher darüber aus den Augen zu verlieren.“

„Darf ich fragen, wie?“

„Er ist bei Ihnen im Hause.“

„Was? Was? Bei mir? Wer?“

„Sogleich. Es ist Ihnen eine Extrapost angefangt!“

„Sechs Pferde, nach Würges.“

„Und zwei Postillone!“

„Sie wissen —?“

„Zu heute Nacht!“

„Bis Mitternacht.“

„Eine vornehme Herrschaft!“

Fürst Hohenstein, mit Gemahlin und Bedienung.“

Die Augen des Fremden leuchteten. „Ich weiß“, sagte er kalt.

„Sie wissen —?“

„Sehen Sie sich genau die Dienerschaft des Fürsten an.“

„Wie so?“

„Besonders den Lakeien. Man hat Verdacht, daß der Lakei jener verfolgte Assessor sei.“

„Wie wäre das möglich?“

„Der Fürst kommt aus der Schweiz. Jener Flüchtling ebenfalls. Um unerkannt zu bleiben, hat er sich in die Maske eines Bedienten geworfen und dem Fürsten seine Dienste angeboten. Sie begreifen das?“

„Vollkommen.“

„Also scharf aufgepaßt. Und nun zu dem Patron da oben —“

„Bei mir?“

„Bei Ihnen. Haben Sie von einer Diebin Anna Maria Bommert gehört?“

„Die vor wenigen Wochen in Wiesbaden —?“

„Dieselbe. Auch von einem Geheimerath Fischer aus Berlin?“

„Den armen Menschen hatte die Person ja gerade angeführt.“

„Schwindel. Der Mensch steckte mit ihr unter einer Decke. Es ist jetzt ermittelt.“

„Ein Geheimerath aus Berlin?“

„Er ist gar kein Geheimerath; aber ein gewandter Dieb, der aus den Kriminalgefängnissen, aus der Stadtvogtei zu Berlin ausgebrochen ist. Ein sehr verschmitzter, ein sehr gefährlicher Mensch.“

„Der ist es doch nicht da oben —?“

„Gewiß ist er es.“

„Ja, ich habe zum Glück alle Gensd'armen und Polizeibeamten hier.“

„Ruhig; keine Uebereilung. Der Mensch ist sehr gefährlich; eben so verwegend wie verschmitzt. Haben Sie schon von Revolvers gehört?“

„Eine neue Spitzbubengattung?“

„Eine neue Spitzbubengattung?“

(Fortsetzung folgt.)

**Beiträge der Mitglieder
des Stadtverschönerungs-Vereines.**

Herr Balzer	fl. 2
Frau Büdefeldt	3
" v. Fay	10
Herr Allitsch	2
" Dr. Dominikus	3
Frau Duchatsch	3
Herr Dr. Duchatsch	5
Frau Delago	3
Frl. Franzi Delago	3
Herr Erhart	3
" Dr. Feldbacher	5
Unbenannt	10
Herr Frohm	10
" Frank, Direktor	2
" Dr. Ferk	5
" Feb	2
" Girstmayr jun.	5
" Götz	5
" Tertnik, k. k. Adjunkt	5
" Pijačić, k. k. Hauptmann	3
" Leeb	2
" Geuppert	2
" Dr. Glančnik	3
" Nikolaus Weiß	2
" Spägel	2
" Gutscher, Direktor	2
" Jos. Herzog	2
" Georg Hieber	2
Frl. Hofbauer	2

Frau Blecha	fl. 2
Herr Golzer, Baumeister	2
" Franz Golzer, Privat	3
Frau Ruperta Gaußner	4
Herr Edl. v. Kriehuber, Statthaltereirath	3
" Jentl, Disponent	2
" Nikolaus Koller	3
" Kolmann	2
" Krainz	2
" Karnitschnig, k. k. Adjunkt	2
" Leschnig	2

Dank und Anempfehlung.

Gefertigter erlaubt sich seinen aufrichtigen Dank für das ihm durch sieben Jahre in der Tegetthofstrasse geschenkte Vertrauen auszusprechen; beehrt sich gleichzeitig anzuzeigen, dass er das **Café Europa** in der Viktringhofgasse käuflich an sich gebracht, und bittet ihm in seinem neuen Unternehmen mit recht zahlreichem Zuspruch zu beehren, indem er auf's eifrigste bemüht sein wird, die Zufriedenheit und das Vergnügen der P. T. Besucher zu erhöhen.

Marburg, am 1. März 1883.

215 **Franz Url, Cafétier.**

Eine goldene Damenhalskette

samt **Medaillon** wurde verloren. Der Finder möge dieselbe gegen gute Belohnung an die Expedition d. Bl. abgeben. 213

Danksagung.

Die Witwe **Caroline Beranek** und deren Kinder geben sich die Ehre, allen Jenen, welche ihrem Gatten und Vater, dem k. k. Obersten des Ruhestandes, Herrn

Johann Beranek

durch die Begleitung zur ewigen Ruhe die letzte Ehre erwiesen haben, sowie den Spendern der zahlreichen Erinnerungs-Kränze den tiefgefühlten Dank hiemit auszusprechen.

Ein möbliertes Zimmer

ist täglich zu vergeben in der Schwarzgasse Nr. 3. (210)

**Wichtig für
Gichtkranke!**

„Neuroxylin.“

vom Apotheker **Julius Herbabny** in Wien

bereiteter

Pflanzen-Extract,

bisher unerreicht in seiner Wirkung bei allen Formen von

**Gicht und Rheumatismus,
Nervenleiden,**

als: Gesichtschmerzen, Migräne, Hästweh, (Schias) Ohrenschmerzen, rheum. Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfen, allgemeiner Muskelschwäche, Bittern, Steifheit der Nieren in Folge von längeren Märschen oder vorgerückten Alters, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen u. c.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.



Ihr ausgezeichnetes Fabrikat Neuroxylin hat mich nach Verbrauch eines Fläschchens von meinem einjährigen, heftigen und lästigen Schmerz im rechten Vorderfuß, welchen ich mir auf der Jagd durch Rasse zugezogen, und der allen früher angewandten Mitteln trotzte, gänzlich geheilt. Wofür ich Ihnen nicht nur meinen tiefsten Dank ausspreche, sondern auch Ihr vorzügliches Neuroxylin allgemein public zu machen mich verpflichtet fühle.

Sara (Dalmatien).

Math. Marovich, pens. Mil.-Beamter.

Bitte unter untenstehender Adresse 14 Flacon starkes Neuroxylin nach Verkau zu senden, wofür der Betrag beiliegt. Dem Patienten bekommt das Neuroxylin gegen sein schweres Nervenleiden so gut, daß er sich Mühe gibt, dasselbe überall bestens zu empfehlen.

Salzbrunn in Schl., am 21. September 1882.

Leuchtenberger & Co.

Neuroxylin dient als Einreibung, 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., die stärkere Sorte (rosa emball., gegen Gicht und Lähmungen) 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr mehr für Packung

Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigedruckte behördlich protokolll. Schutzmarke.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

bei **Julius Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot für Süd-Steiermark in Marburg bei

Herrn Apotheker **J. Bancalari.**

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Gilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: D. Müller Feldbach: S. König. Graz: Ant. Medved. Leibnitz: D. Ruckheim. Pettau: C. Behrbalk, S. Eliasch. Radkersburg: Casar Andrien. 1245



Die Gefertigten geben mit schmerz erfüllten Herzen allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Franz Supanitsch,

Haus- und Realitätenbesitzers,

welcher nach längerem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute den 26. Februar um 1 Uhr Mittags in seinem 86. Lebensjahre sanft und selig im Herrn verschied.

Das Leichenbegängniß des theuren Dahingeschiedenen findet Mittwoch den 28. Februar um 3 Uhr Nachmittag vom Trauerhause, Tegetthofstrasse Nr. 69 aus statt.

Das heilige Requiem wird Donnerstag den 1. März um halb 9 Uhr Morgens in der Franziskaner-Kirche gelesen. (206) Marburg den 26. Februar 1883.

Marie Supanitsch geb. Fekonia, als Gattin.

Johann und Franz Fekonia als Stiefsöhne.

II. steierm. Leichenaufbahnungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

Ein Volksbuch

im wahrsten Sinne des Wortes ist das in

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1 erscheinende Werk:

Alt und Neu.

Vergangenheit und Gegenwart in Sage und Geschichte dargestellt von **Moritz Bermann.**

Mit 200 Illustrationen von hervorragenden Künstlern. Das Werk erscheint in 25 halbmonatlichen Lfgn. à 30 kr. Mit der Schlusslieferung des Werkes wird eine geschmackvolle, elegante Original-Einbanddecke den Pränumeranten vollständig gratis geliefert.

Der als spezialistischer Kenner der Stadt- und Personengeschichte aller Länder, wie auch als volkstümlicher Erzähler bekannte und beliebte Chronist Moriz Bermann verfolgt mit diesem Werke die Absicht: in einzelnen Bügen und Episoden aus der Geschichte früherer Jahrhunderte und unserer Tage, die Gleichartigkeit von Alt und Neu, von Vergangenheit und Gegenwart darzulegen und in einer Reihe von Erzählungen und Schilderungen wechselnden Inhalts die ewigen, für alle Zeiten geltenden Lehren der Geschichte durch anmutende Beispiele zu erweisen. Alle die spannenden Schilderungen dieses Familienbuches, illustriert von bewährter Künstlerhand und oft hochinteressant durch die Reproduktion gleichzeitiger graphischer Darstellungen, bieten nicht nur wichtige Belehrung, sondern auch fesselnde Unterhaltung, so daß das Werk in Wahrheit einen geschichtlichen und belletristischen Hauschat bildet. 75

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

58mal prämiirt.

Gegründet 1847.

Verdienst-Diplom der internat. Sanitätsausstellung in London 1881 für Stoffe der Medicin und für Apparate zur Förderung der Gesundheit.

Unterschriften:

Ihre Majestät Königin Victoria von England. — Se. königl. Hoheit Herzog von Edinburgh.
Spencer, Ausstellungs-Präsident. — John Eric Erichsen, Präsident des Comités. — Mark H. Judge, Secretair.

Heilung von Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Brust- und Magenleiden, Blutarmuth,
bei Verdauungs- und Körperschwäche, als Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit stets mit sicherem
Erfolge angewendet.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier, Johann Hoff's concentrirtes Malzextract, Johann Hoff's Malzchocolade,
Johann Hoff's Brust-Malzextractbonbons.

Tägliche Anerkennungsschreiben bezeugen deren Heilkraft.
Oeffentliche Anerkennungsbriefe!

Ich bitte Euer Wohlgeboren, mir wieder 28 Flaschen Ihres vortrefflichen Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres und 5 Beutel Joh. Hoff'sche Brust-Malzbombons in blauem Papier gefälligst gegen Nachnahme zu senden. Gleichzeitig theile ich Ihnen mit, dass ich seit 5 Jahren in Folge eines Lungenkatarrhs und späteren beinahe ein Jahr andauernden Blutbrechens immer an Heiserkeit und Kitzel in der Luftröhre gelitten habe; seit Gebrauch des Malzextractbieres fühle ich eine bedeutende Besserung und hoffe bei weiterem Gebrauche ganz gesund zu werden, übrigens wenn mein Gesundheitszustand nur so bleibt, wie er gegenwärtig ist, bin ich schon mit der Heilwirkung Ihres Johann Hoff'schen Malzextractbieres vollkommen zufrieden.

Mit ausgezeichnete Hochachtung Ihr stets ergebener
Eduard Kollmann, Vermessungs-Inspector.

Marburg, den 27. November 1882.

Euer Wohlgeboren!
Ihr Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextract hat mich ausserordentlich gestärkt und ich muss Ihnen für dieses ausgezeichnete und wohlthuende Präparat meinen Dank sagen. Ersuche um abermalige Zusendung von 16 Flaschen concentrirtem Malzextract.

Görz, 2. April 1882.

Achtungsvoll
Constant. Ritter v. Dabrowsky,
k. k. Hauptmann.

Die Hoff'sche Malz-Chocolade entspricht einem langgeföhlten Bedürfnisse als Nähr- und Heilmittel bei Blutarmuth (Clorose) und fehlerhaften Blutmischungen, sowie dem grossen Heere der daraus entspringenden Krankheiten.

Dr. med. und phil. Felix Paul Rittersfeld,
pr. Arzt in Frankfurt a. M.

Hauptdepots: F. P. Holasek, Marburg, ferner bei den Herren W. A. Geuppert und Alois Mayr in Marburg; in Cilli: Kupferschmidt, Baumbach, Ap., Pettau: Josef Kasimir, ferner in allen renommirten Apotheken des Landes.

Warnung vor Nachahmungen. Man verlange nur echte Hoff'sche Malzpräparate. (Schutzmarke: Brustbild des Erfinders.)

Hoff's echte Malzextractbonbons nur in blauer Packung.

1876

Wichtige Anzeig!

Die Numburger und schlesischen Fabriken

haben ihre Lager bei der

k. k. Hof-Leinen-Wäsche-Fabrik
E. FOGL,

Wien, Mariahilferstrasse Nr. 25

zur Liquidation durch den gefertigten beideten k. k. h. Schächmeister zum Schächwerthe, und zwar mit 35 Prozent unter dem normalen Kostenpreise, um schnellen Absatz durch kurze Zeit zu erzielen, bestimmt.

Es wird gegen Geldeinsendung oder auch gegen Postnachnahme (bei Beträgen über 50 fl. franko) zugesendet, laut Schätzung:

1 Dhd. weiße oder farb. Herrenhemden mit oder ohne Krage (Halsumfang mit Papierstreifen oder Centimeter angeben) fl. 15.—, 18.—, 24.—, die feinsten	fl. fr. 30.—
1 Dhd. Leinen-Herrenhemden fl. 24.—, 36.—, die feinsten	48.—
1 Dhd. Herren-Unterhosen mit Zug fl. 9.—, 12.—, 15.— bis	18.—
1 Dhd. Leinen-Herren-Unterhosen mit französischem Besatz zum Knöpfen fl. 15.—, 18.—	24.—
1 Dhd. Schirting-Damenhemden, glatt fl. 9.— bis 12.—, mit gestickten An- und Einfäßen fl. 15.—, 18.—, 24.—, feinst	30.—
in Leinen, garantirt beste Sorte, glatt fl. 18.—	21.—
gestickt in modernster Ausführung für Ausstattungen fl. 30.—, 36.—, 42.— 48.—. Die feinsten kosteten um die Hälfte mehr.	
Damenhosen (3 Größen) pr. Dhd. fl. 10.— bis 12.—, reich gestickt fl. 18.— bis	24.—
Nacht- oder Neglige-Sacken, das Dhd. fl. 12.—, 15.—,	18.—
mit reicher Stickerei, das Elegante fl. 24.—, 30.—,	42.—
Weiße Damen-Schirting-Unterrocke, das Dhd. fl. 15.—, 18.—,	24.—
mit Stickerei fl. 36.—	48.—
Schwarze Miree- oder farb. Ko'hröcke per Stück bloß fl. 2.—,	3.—
Damenschürzen, weiß, fr. 50, 75, fl. 1.—, mit Stickerei auch in schwarzem Lustre mit Vah fl. 1.—,	1.50
Barchent-Schnüel- oder Pique-Sacke, Hose oder Unterrock, per Stück nur fl. 1.—, 1.50 bis	2.—
Damen-Schlafrocke (Maß: Vorderer Länge, Brustumfang) aus grau Leinen, elegantem farb. Creton pr. Stück fl. 3.—, 4.—,	5.—
Damenstrümpfe, weiß oder Modefarben, pr. Dhd. fl. 4.—, 6.—,	10.—
Herren-Fußsocken pr. Dhd. fl. 3.—, 4.—, 6.—, die besten	8.—
Herren-Halskragen (Halsweite angeben) 1 Dhd. fl. 1.20 und	2.—
Herren- oder Damen-Manchetten, das Dhd. fl. 3.— und	4.—
Modernste Herren-Kravatten pr. Stück nur in Seide fr. 30, 50	1.—
Wollene Gesundheitsleibchen oder Hosen pr. Stück bloß fl. 1.—, 1.50	2.—
1 Garnitur, farbige (2 Bett- und eine Tischdecke) nur fl. 7.—, 9.—	12.—
1 Dhd. weiße Leinen-Taschentücher fl. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, die feinsten	6.—
1 Dhd. weiße Leinen-Taschentücher mit farbigem Rand fl. 3.—, 4.—, die feinsten	5.—
1 Dhd. weiße Batisttücher mit farbigem Rand fl. 1.—, 1.50, 2.—	3.—
1 St. 30ell. farbiges Bettzeug oder weißen Atlasgradl, bloß fl. 6.—, 8.—, der beste	10.—
1 St. 30ell. Rein-Hausleinwand fl. 6.—, 7.—, 8.—,	10.—
1 St. 40ell. Wirtschaftleinwand bloß fl. 10.—, 12.—, 15.—,	18.—
1 St. 50—54ell. Numburger- oder Weißgarn-Weben, das Beste, fl. 18.—, 20.—, 25.—,	30.—
1 St. 30ell. Schirting fl. 5.—, 6.—, 8.—, der beste	9.—
1 Dhd. Leinen-Handtücher fl. 4.—, 5.—, 6.—,	8.—
1 Tisch- oder farbiges Kaffeetuch bloß fl. 1.—, 1.50, 2.—	2.50
1 Dhd. weiße Tisch-Servietten bloß fl. 3.—, 4.—, 5.—,	6.—
1 Damastgarnitur für 6 Personen (1 Tuch und 6 Servietten) fl. 5.—,	7.—
für 12 Personen das Doppelte.	
1 St. 12 Bettleintücher oder für Deckenkappen ohne Nacht, fl. 18.—, 20.—, 24.—, 30.—,	36.—
Regenschirm mit Cloth fl. 2.—, 3.—, Seide, die feinsten, fl. 5.—,	6.—

Auch sind zu beziehen:

1 St. ord. 30ell. Leinwand fl. 4.—, 1 Dhd. ungebleichte Handtücher fl. 1.50, 2.—. 1 Dhd. kleine Taschentücher 70 kr. bis fl. 1.—. Servietten pr. Dhd. fl. 2.—. Kaffeetuch pr. St. 39 kr.; kurz alle Waaren, die irgend wer annoncirt, und zwar 20 Prozent billiger. Auch Hemden und Unterhosen 75 kr. per Stück. Versendungen unter Garantie gegen Geldpostanweisung oder Postnachnahme auf briefl. Verlangen: Adress:

E. FOGL's

Erste k. k. Hof-Leinen-Wäsche-Fabrik
Wien, Mariahilferstrasse Nr. 25.

**? Warum?
so billig?**

weil ich meine Wäsche alle im Hause mache, mich mit dem geringsten Nutzen begnüge.

1 feines Herrenhemd Giletbrust 3fache Brust fl. 1.20	
1 hochfeines Herrenhemd aus Chiffon, Cretton oder Dyford	fl. 1.60
1 Prima-Herrenhemd aus feinstem R-Chiffon	fl. 2.—
1 Herrenhose, Leder-Leinwand	fl. —.70
1 Herrenhose, Numburger Leinwand	fl. 1.10
1 Damenhemd aus Leder Leinwand mit Hausschlingerei	fl. 1.30
1 Damenhemd, hochf. Chiffon, Venus-Form	fl. 1.50
1 Damen-Nachtjacke, guter Qualität mit Saumchen	fl. 1.20
1 Damen-Barchent-Nachtjacke, feinst	fl. 1.40
1 Damenhose, feinstes Chiffon	fl. —.75
1 Damenhose mit Volant	fl. 1.20
1 Damen-Barchent-Rock, Hausschlingerei	fl. 1.30
1 Rips-Garnitur, und zwar: 2 Bettdecken, 1 Tischdecke	fl. 6.50
1 Leintuch ohne Nacht, Numburger Leinwand 3 Ellen lang, 2 Ellen breit	fl. 1.50
6 Frottir-Handtücher	fl. 1.80
6 Herren-Krägen jede Form, feinst, 4fach	fl. 1.—
1 Seiden-Herrenhose	fl. 1.50
30 Ellen Numburger Leinwand 3/4 breit	fl. 8.50

Leopold Grünwald,

Wäsche-Erzeuger,

115

Wien, I., Plankengasse 4.

Provinz-Aufträge prompt, mittelst Nachnahme.

Ein schönes Hochzeitsgeschenk

hat mein Bruder meiner Braut gemacht, indem er ihr eine Zahlenkombination des bewährten Lottoforschers Hrn. v. Orlicé, Westend-Berlin, einhängte. Dieselbe gewann nämlich ein **aussergewöhnliches Terno** bei der letzten Ziehung in Stuhlweissenburg.

Jaroslau. Jakob Blattnik.

Anfragen und Terno-Gewinnliste 1883 gratis franko!

141

D. R.

Schöne Wohnung

mit 5—7 Zimmern und Zugehör ist in der Leggethoffsstraße Nr. 37 II. Stock, vom 1. Juli 1883 an zu vermieten. Anfrage daselbst im 1. Stock.

201

Kundmachung.

Ansbildung von Winzern an der Weinbauschule betreffend.

Die gefertigte Direktion macht hiemit bekannt, daß vom 15. März 1883 an zehn junge Leute oder Winzer im Alter von 18 bis 25 Jahren zur praktischen Ausbildung im Obst- und Weinbau aufgenommen werden können. Dieselben erhalten den hier üblichen Taglohn, können in der Anstalt selbst oder in benachbarten Winzereien Unterkommen finden und müssen sich verpflichten wenigstens ein halbes Jahr in der Weinbauschule zu bleiben. Die schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen sind unter Beifügung des Heimatscheines oder Dienstbuches, sowie des von dem Gemeindevorstande des derzeitigen Wohnortes ausgestellten Wohlverhaltenszeugnisses bis zum 8. März zu richten an die (211) Direktion der Landes-Obst und Weinbauschule bei Marburg.

Anzeige.

Bei der am 3. März l. J. Vormittags zwischen 11—12 Uhr stattfindenden 2. Feilbietung werden bei der Behausung der Eheleute Matthäus und Maria Kaschel in Unterlosniz bei Wind-Feistritz Fahrnisse im Werthe von 1755 fl. 33 kr., darunter Pferde, Rüge, Ochsen, Schweine, mehrere Wagen, Futter-Vorräthe, Getreide u. z. zufolge Bescheides des k. k. Bezirksgerichtes W.-Feistritz an den Meistbietenden auch unter dem Schätzwerte gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben. 204

An dem frequentirten Orte Cvetkoven zwischen Pettau und Friedau ist eine Lokalität mit 2 Zimmer, 1 Keller, Küche, Magazin und im Bedarfsfalle auch Grundstück an einen Handelstreibenden billig zu verpachten. 109

Anfrage bei Franz Dovečar in Cvetkoven bei Grossonntag.

Weingartverkauf

in Türkenberg bei Sauritsch; mit 5 Joch Nebengrund mit Mosler und Rieslinger bestockt, nebst großem Obstgarten, Acker, Wald, Keller, Stallung, Herren und Winzerhaus im besten Zustande. Preis 6000 fl., wovon $\frac{2}{3}$ darauf haften können. (208)

Anfrage bei M. Petek, Handelsmann in Grossonntag.

3. 805.

Edikt.

192

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gegeben, daß über Ansuchen der Vormundschaft der mj. Erben nach Paul Glaser die demselben gehörigen Realitäten, als: die Heimitz-Realität G. E. 10 der Gemeinde Zmolnig, die Kumeritsch-Hube G. E. 9 der Gemeinde Zmolnig, die Acker-Realität G. E. 94 der Gemeinde M.-Rast bei der auf den

7. März 1883, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle angeordneten Tagsatzung auf drei nacheinanderfolgende Jahre verpachtet werden.

Die näheren Pachtbedingungen sind in der Gerichtskanzlei einzusehen.

k. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U., am 11. Februar 1883.

Beachtenswerth!

Ein erstes Caffee-Export-Geschäft sucht für den Verkauf von 5 Ko-Post-Pack. an Private gegen Provision, respectable Herren, Agenten, Beamten etc. Näheres:

Funke & Kornberg,
Hamburg. (207)

Keine geflickte Wäsche mehr.

Wer seine schadhafte Wäsche jetzt mit der Nähmaschine schnell und so schön zu stopfen wünscht, daß man vom gewesenen Schaden nicht das Mindeste bemerkt, beliebe sich den von mir hierzu erfundenen **Stoppapparat** anzuschaffen.

Derselbe ist an jeder Nähmaschine, gleichviel welchen Systemes, anzubringen und nach der ihm beigegebenen Anweisung so leicht zu gebrauchen, daß selbst im Maschinennähen Mindergeübte schon beim ersten Versuche mit diesem Apparate weitaus schöner arbeiten, als es die geübteste Stopperin bei größter Anstrengung ohne denselben vermag.

Preis fl. 1.80 per Nachnahme, bei Voraussendung des Betrages Zusendung franko.

G. Grasser,
187 Leoben Nr. 14, Steiermark.

Eisernes Schwungrad

kauft **Jos. Martin.** 214

Pettau, 23. Februar. (Wogenmarktspreise.) 1 Hektol. Weizen fl. 9.20, Korn fl. 7.—, Gerste fl. 7.30, Hafer fl. 6.70, Kukuruz fl. 6.50, Hirse fl. 5.60, Haide fl. 7.—, Erdäpfel fl. 2.60. Biskolen 10 kr. pr. Kilo.

Lotto-Ziehungen vom 24. Februar.

Gratz: 76 35 50 79 26

Wien: 59 76 88 87 63.

Stadt-Theater in Marburg.

Mittwoch den 28. Februar:

Das Spitzentuch der Königin.

Große Operette in 3 Akten von Bohrmann-Riegen und R. Genée.

Ein Comptoirist

der sich mit längeren guten Zeugnissen ausweisen kann und im Comptoirfache sowie im Verkehr mit den Bahnämtern u. z. versirt ist, findet sofortige Aufnahme bei einem Monatsgehalt von 40—50 fl. Bewerber, welche bereits in einer Fabrik beschäftigt waren und über 30 Jahre alt sind, haben den Vorzug.

Offerte mit Referenzen sind an die Redaktion der „Marburger Zeitung“ unter der Chiffre „Comptoirist“ zu richten. (205)

Zu verpachten

ein Haus in Marburg, bestehend aus 5 div. Wohnungen, Keller, Gemüse- und Sigsgarten und Regelpahn — auf einem frequenten Posten in der Mitte der Stadt und unmittelbaren Nähe des Theaters — woselbst jetzt das Wirthsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird — und zu jedem Geschäfte geeignet ist — vom 1. April 1883. 203

Näheres Casinogasse im Holzverschleiß.

Zur Saison

empfehle ich mich bei billigen Preisen zur Anfertigung von Tambourir-Stickereien (auch Handstickereien) und Applikationen jeder Art auf Leder, Plüsch, Seide und diverse Stoffe, in Gold, Silber, Seide, Wolle etc., für Teppiche, Tischdecken, Lampenuntersätze, Schirme, Schuhe etc. etc.

Adelina Lichter-Rossi,

Wien, VII., Neubaugasse 13.

NB. Anfragen in allen Sprachen werden sofort beantwortet. 200

Eine Greislerei

sammt Kaffeeschank

auf schönem Posten zu vermieten. Anfrage Fegethoffsstraße Nr. 37, ersten Stock. (216)

Greisler- oder Produkten-Geschäft

auf sehr gutem Posten wird abzulösen gesucht, eventuell auch das Haus dazu gekauft.

Auskunft im Comptoir d. Bl. (202)

Sechs Fuhren Dünger

sind in der Mühlgasse Nr. 17 zu verkaufen. 212

Sicherer Gewinn

an der Börse

durch unsere Methode, an der man sich mit auch nur Oe. W. fl. 200.— schon an Börsenoperationen betheiligen kann. Informationen gratis.

Schlenker & Weymann

Bank- & Commissionsgeschäft

Wien, Schottenring 23.

149